

Tipps & Infos
für Ihre
Flusskreuzfahrt



Kleiner Reiseführer

Douro



Hinweise zum Schiff

4-Anker Schiffe

An Bord der 4-Anker Schiffe erwartet Sie die bewährte Qualität von CroisiEurope. Alle Kabinen sind Außenkabinen und komfortabel und behaglich ausgestattet. Einige Schiffe verfügen über einen französischen Balkon bei den Kabinen auf dem Oberdeck. Das Sonnendeck lädt mit gemütlichen Liegestühlen zum Verweilen ein. An Bord steht Ihnen kostenfrei WiFi zur Verfügung.

5-Anker Schiffe

Die neue Generation der 5-Anker Schiffe bietet Ihnen eine gehobene Ausstattung und ein Höchstmaß an Komfort. Alle Kabinen sind Außenkabinen und bieten Ihnen mehr Platz und ein modernes Interieur. Eine Vielzahl der 5-Anker Schiffe verfügt über einen französischen Balkon bei den Kabinen auf dem Oberdeck. Das Sonnendeck lädt mit gemütlichen Liegestühlen zum Verweilen ein. An Bord steht Ihnen kostenfrei WiFi zur Verfügung.

Kabinen an Bord

Bei allen Kabinen handelt es sich um Außenkabinen mit einer Grundfläche von mindestens ca. 12 m². Zur Ausstattung gehören Dusche/WC, Föhn, Haustelefon, Fernseher, Safe und individuell regulierbare Klimaanlage bzw. Heizung. Alle Kabinen sind mit 2 unteren Betten ausgestattet, welche entweder getrennt oder zusammenliegend angeordnet sind. 3-Bett-Kabinen sind auf vielen Schiffen auf Anfrage verfügbar.

Einzelreisende erhalten eine Einzelkabine oder nach Verfügbarkeit eine Doppelkabine zur Alleinbenutzung. Einzelkabinen sind in der Regel kleiner und können in der Ausstattung differieren.

Einige Schiffe verfügen über 2 Kabinen im Vorderschiff, welche aus statischen Gründen mit 2 Bullaugen statt eines großen Fensters ausgestattet sind. Die MS La Belle de Cadix und MS Cyrano de Bergerac verfügen als kombinierte Küsten-/Flusskreuzfahrtschiffe aus statischen Gründen auf dem Hauptdeck über Bullaugen.

Leben an Bord

Bord-Musikanlage / TV

In jeder Kabine befindet sich ein Empfänger für die Bord-Musikanlage. Hier können Sie die Musik des Bordkanals sowie Durchsagen der Bordreiseleitung empfangen. Des Weiteren verfügen alle Kabinen über einen Fernseher. Eine Fernbedienung erhalten Sie gegen eine Pfandgebühr an der Rezeption. Der Empfang deutscher Programme an Bord kann eingeschränkt sein.

Bordsprache

Die Bordsprache ist französisch, deutsch und englisch. Die Reiseinformationen an Bord und die Landausflüge werden in der Regel deutsch (teilweise auch mehrsprachig) angesagt.

Codenummer der Eingangstür

Aus Sicherheitsgründen werden die Türen des Schiffes nach 23:00 Uhr elektronisch geschlossen. Wenn Sie nach 23:00 Uhr an Bord kommen, müssen Sie zum Öffnen der Tür eine entsprechende Code-Nummer eingeben. Diese wird Ihnen am Anreisetag mitgeteilt.

Gepäck/Kleidung

Bitte benutzen Sie die den Reiseunterlagen beiliegenden Gepäckanhänger zur namentlichen Kennzeichnung Ihres Gepäcks. Wir empfehlen Ihnen tagsüber und abends legere, bequeme und praktische Reisekleidung. Für das Gala-Dinner empfiehlt sich eine etwas elegantere Kleidung für die Damen und ein Sakko und Krawatte für die Herren. Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass die Kabinen ausreichend Platz für Ihre Garderobe bieten, jedoch kann es auf Grund der Größe der Kabinen bei einer zu großzügigen Planung durchaus auch etwas eng werden.

Kabinenschlüssel/Kabinenkarte

Sie können Ihren Kabinenschlüssel bzw. Ihre Kabinenkarte während der Landausflüge gerne an der Rezeption zur Aufbewahrung abgeben. Nach Ende der Kreuzfahrt ist der Kabinenschlüssel bzw. die Kabinenkarte an der Rezeption abzugeben. Bei Verlust des Kabinenschlüssels bzw. der Kabinenkarte müssen Sie für den Schaden aufkommen.

Kontakte/Telefon/Notfälle/Krankheit

Das Schiff verfügt nicht über ein öffentliches Telefon. Es ist jedoch per Funk jederzeit in der Lage, ärztliche Hilfe anzufordern. In jeder Kabine befindet sich ein Telefon, mit dem Sie andere Kabinen anwählen können (Telefonnummer = Kabinennummer). In dringenden Fällen wählen Sie bitte die auf dem Telefon angegebene Notrufnummer des Schiffsverantwortlichen.

Liegeplätze während der Kreuzfahrt

Es ist möglich, dass zwei oder mehrere Schiffe ihren Liegeplatz nebeneinander an derselben Anlegestelle zugewiesen bekommen. In diesem Fall kann die freie Sicht aus den Fenstern des Schiffes eingeschränkt oder versperrt sein.

Ebenso kann es streckenweise auf Flüssen mit vielen Brücken und Schleusen zur Nichtnutzbarkeit des Sonnendecks kommen.

Personalausweis/Reisepass/ Visum

Für Reisen innerhalb der EU benötigen deutsche Staatsbürger einen gültigen Personalausweis. Für Reisen außerhalb der EU ist ein Reisepass, der nach Reiseende noch mindestens 6 Monate gültig ist, notwendig. Über besondere Visa- und Gesundheitsbestimmungen informieren wir Sie bei den jeweiligen Reisen. Sollten Sie kein EU-Bürger sein, bitten wir Sie, sich rechtzeitig vor Reisebeginn über die geltenden Einreisebestimmungen in Ihr Reiseland zu informieren.

Programmänderungen

Niedrigwasser bzw. Hochwasser der Flüsse, Wartezeiten an den Schleusen, Gezeiten, nationale Feiertage, Öffnungszeiten, navigatorische oder sonstige unerwartete Umstände können Änderungen des Programms erforderlich machen. Eventuell werden Teilstrecken mit dem Bus zurückgelegt oder entfallen. Unter Umständen sind der Umstieg auf ein anderes Schiff bzw. die zeitweise Unterbringung in einem angemessenen Hotel erforderlich. Diese Entscheidungen müssen kurzfristig vom Kapitän, der Reederei, vom Veranstalter oder Reiseleiter getroffen werden.

Raucher

Gemäß der aktuellen französischen Gesetzgebung ist das Rauchen im gesamten Innenbereich der Schiffe verboten. Auf dem Sonnendeck ist das Rauchen an ausgewiesenen Stellen erlaubt.

Sicherheit an Bord

Schwimmwesten finden Sie in Ihrer Kabine. Es ist verboten, brennende Gegenstände (z. B. Zigarettenreste) über Bord zu werfen.

Sitzordnung im Restaurant

Die Mahlzeiten an Bord werden jeweils in einer Sitzung (also alle Gäste gleichzeitig) eingenommen. Vor der ersten Mahlzeit werden Ihnen Ihre Tischplätze für die Dauer der Kreuzfahrt von dem Restaurantpersonal zugewiesen. Tischreservierungen sind beim Einchecken vorzunehmen.

Stromspannung

Die Kabinen verfügen alle über eine Steckverbindung mit 220 V Wechselstrom.

Trinkgeld

Bei Kreuzfahrten ist es üblich, dem Bedienungspersonal ein Trinkgeld zu kommen zu lassen. Der Betrag liegt natürlich in Ihrem eigenen Ermessen und sollte Anerkennung für eine gute Leistung sein. Wir erlauben uns, einen Betrag von 2 bis 3 % des Reisepreises vorzuschlagen.

Am Abend vor dem Gala-Dinner werden Trinkgeldumschläge auf die Kabinen gelegt, in die Sie das Trinkgeld geben können. Diese Umschläge können am Gala-Abend dem Zahlmeister abgegeben werden.

Vollpension Plus

Die Mahlzeiten und Getränke (bei Tisch und an der Bar) an Bord der Schiffe sind Teil der Leistungen von CroisiEurope und bereits im Reisepreis eingeschlossen (bei fast allen Reisen). Am Morgen bedienen Sie sich am umfangreichen Frühstücksbuffet, am Mittag und Abend lädt man Sie zu mehrgängigen und stilvoll am Tisch servierten Menüs ein.

Wertsachen

Besonders wertvolle Gegenstände lassen Sie am besten zu Hause. Weder die Reederei noch Ihr Reiseveranstalter haften für den Verlust von Wertgegenständen. Kleinere Gegenstände können Sie im Kabinensafe deponieren.

Zahlung an Bord

Die Bordwährung ist der Euro. Zahlungen an Bord können in bar oder mit Kreditkarte (Visa oder MasterCard) erfolgen. EC-Bankkarten werden an Bord **NICHT** akzeptiert.

Tipps für Ihre Reise

Medikamente

Regelmäßig einzunehmende Medikamente sollten Sie in ausreichender Menge in Ihrem Handgepäck mitführen.

Versicherungen

Wir empfehlen Ihnen den Abschluss einer Auslandskrankenversicherung, bei der insbesondere die Kostenübernahme eines ärztlich notwendigen Rücktransports geregelt ist. Zusätzlich empfehlen sich eine Reise-Rücktrittsversicherung und ein Covid 19-Zusatzschutz.

Da wir für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks keine Haftung übernehmen, empfiehlt es sich, vor Antritt der Reise eine Reisegepäckversicherung abzuschließen.

Wir wünschen Ihnen interessante und erlebnisreiche Urlaubstage an Bord.

Ihre Reiseziele im Überblick

Eine Reise durch das Tal des Portweins	7
Der Vinho do Porto	8
Azulejos	10
Porto.....	12
Vila Nova de Gaia.....	14
Guimarães.....	15
Peso de Régua	16
Vila Real	16
Mateus.....	17
Pinhão.....	17
São João da Pesqueira.....	18
São Salvador do Mundo.....	18
Lamego.....	18
Castilla-León / Spanien	19
Salamanca	19
Lissabon.....	23
Lissabons Stadtviertel	24
Coimbra	26

Wissenswertes über Ihre Reiseroute

Eine Reise durch das Tal des Portweines

„O Norte“, Portugals Norden, eine Landschaft voller Charme und Schönheit, eine Landschaft, in der sich eine Harmonie zwischen Natur und Mensch in beispielhafter Weise bewahrt hat.

Kein eindeutig umrissenes Gebiet ist dieser Norden Portugals, vielmehr eine Region zwischen zwei Flüssen. Minho und Douro sind die Lebensadern. Unberührt erscheinen diese Flusstäler während vieler Kilometer. Uneinnehmbar und majestatisch zeigen sich die hohen Bergzüge, die das Gesicht einer reizvollen Landschaft prägen.

Bis zu den Höhlenmalereien in Vila Nova de Foz Côa (von der UNESCO zum Weltkulturerbe der Menschheit erklärt) reicht die Geschichte zurück. Sie wird gegenwärtig in mittelalterlichen Burgen und Klöstern, kleinen romantischen Kirchen, herrschaftlichen Landsitzen und Wallfahrtsstätten aus dem 18. Jahrhundert. Traditionen und Liedgut sind allgegenwärtig und spannen einen Bogen zur Vergangenheit. Jahrhundertealte Feste und Wallfahrten sind bis in die Gegenwart lebendig geblieben. Christlichen Festen wurden weltliche Komponenten hinzugefügt, daraus entstanden Volksfeste, die der gesamten Region einen unvergleichlich fröhlichen Charme verleihen.

Die Gastfreundschaft in Portugal ist allgegenwärtig. Dazu kommt eine ausgezeichnete Gastronomie, der aromatische Kräuter eine unvergleichliche Würze geben. Exzellent sind die Nachspeisen, die auf alten Klosterrezepten basieren. All dies wird harmonisch abgerundet von den hervorragenden Weinen der Region, gereift in der strahlenden Sonne, die Menschen und Landschaft verwöhnt.

Der Douro, der große Fluss im Norden Portugals...ein Märchen. Auf seinem langen, gewundenen Weg bis zur Mündung in den Atlantik, nahe der Stadt Porto, schlängelt er sich durch Berge, enge Schluchten und entlang wunderschöner grüner Ufer, oft überragt von den hohen Terrassen der Weinberge, auf denen die Trauben des Portweines wachsen. Malerisch fügen sich die Landgüter der Portweinproduzenten in die Landschaft ein. Der Douro, ein Märchen, von dem man sich am besten vom Wasser aus umfangen lässt, um seine ganze Schönheit zu genießen.

Der Portwein, der wohl bekannteste Wein der Welt, kommt aus dieser Region im Norden Portugals. Obwohl hier auch hervorragende Rot- und Weißweine angebaut werden, hat nur der Portwein weltweite Gelting erreicht. Doch diese anderen Weine sind ein Geheimtipp für all jene, die diese Region bereisen. Für Kenner und Liebhaber zählen sie zu den besten der iberischen Halbinsel.

Verkosten Sie in Restaurants einen preiswerten Hauswein, den Vinho da casa - ob als Weiß- oder Rotwein, er ist immer empfehlenswert. So lernen Sie auf Ihrer Reise durch den Norden Portugals eine Vielzahl verschiedener Weine kennen.

Der Vinho do Porto

Schon zur Römerzeit gediehen an den Steilhängen am Douro Trauben. Doch war es noch nicht der Portwein, der produziert wurde sondern der „Vinho de Cale“. Der Volksmund gab ihm im Laufe der Zeit den Namen „Vinho para nobres“ (Wein für den Adel). Dieser Traubensaft, ein gewöhnlicher Rotwein, wurde exportiert. Schon im Mittelalter sollen die Engländer eine Vorliebe für den „roten Portugal“, wie man ihn nannte, entwickelt haben.

Mit Beginn der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erfuhr der Export des Weines aus der Gegend von Porto nach England einen unvergleichlichen Aufschwung. Grund war die Vermählung des englischen Königs Charles II. (1630 – 1685) mit der portugiesischen Prinzessin Catarina von Braganca. 1666 wurde in Porto ein „Factory House“ gegründet, eine Art Gildehaus der englischen Händler, das als „British Association“ bis zum heutigen Tag überlebt hat. Kurz darauf zogen auch einige der Familien zu, deren Namen heute noch auf Portweinflaschen erscheinen.

Im Jahr 1680 erlebte der Portwein in seiner heute bekannten Art als Aperitif oder Digestif seine Geburtsstunde. Um den Rotwein aus dem Douro Tal für seine Seereise nach England haltbarer zu machen, begannen die englischen Kaufleute bis zu 25% Weinhefe beizumischen. Diese Art der „Konservierung“ hatten zwei Jahre zuvor zwei junge Männer aus Liverpool entdeckt.

Charakteristische Grundlage des Portweines bilden bereits die Anbaubedingungen der Trauben. Die Schieferböden, die entlang des Rio Douro steile, gewundene Terrassen bilden, speichern die Wärme besser als andere Böden. Sie tragen zur Bildung eines hohen Zuckergehalts bei. Porös und arm an Nitraten zwingen sie die Rebwurzeln in feuchtere Zonen vorzudringen. In der Regel sind es sechs bis sieben Meter, ehe die Weinstöcke in der Tiefe Feuchtigkeit und Nährstoffe aufnehmen können. Die Winter sind kühl, die Sommer extrem heiß. Nur äußerst zähe Reben können unter solchen Umständen gedeihen. Sie sind römischen Ursprungs und werden im übrigen Europa nicht mehr kultiviert.

Es ist September - keine hundert Kilometer stromaufwärts von Porto aus. Im Zentrum des Portweingebietes von Régua und Pinhão haben sich die Weinblätter in malerisch leuchtende Farbkleckse verwandelt. In verschwenderischer Fülle hängen die reifen, aromatischen Trauben an den Weinstöcken. Ein wenig schwermüsig, aber dennoch fröhlich klingt der Gesang der Pflücker durch das Dourothal. Schon gegen sieben Uhr morgens haben sie mit der Lese begonnen, unten im Tal, wo nahe des Flussufers die süßesten Trauben gedeihen... Weinlese am Douro.

Nach dem Keltern der Trauben erfolgt der Schritt, der diesem Wein seinen weltweit einmaligen Charakter verleiht. Aquarenta, eine Art Weinhefe, wird beigemischt. Damit steigt der Alkoholgehalt des Weines auf 19 - 20 % an. Der Wein reift aus, das Aroma und die unvergleichlich tiefrote Farbe entwickeln sich... ein neuer Jahrgang des Portweines ist geboren.

In pipas, jenen schlanken Eichenfässer, beginnt nun eine zwei- bis dreijährige Lagerung in den Weinkellern von Vila Nova de Gaia. Dort im Dunkel der feuchten Riesenräume wird der Wein transparent und entfaltet sich zu vollem Charakter.

Nun beginnt die Arbeit der Weintester. Sie unterziehen den Wein einer fortlaufenden Kontrolle, nehmen Mischungen vor und erreichen so die Geschmacksnuancen des Vinho do Porto.

Aus bis zu zwölf verschiedenen Fässern stellen sie meisterlich das weltbekannte Produkt her. So ist der Portwein ein Produkt sorgsam zusammengestellter Mengen und Lagen.

Besonders gute Mischungen werden nach zwei bis drei Jahren in Flaschen abgefüllt, um geschützt vor Luft und Licht in den Schatzkammern der Portwein-Keller zu „Vintage-Ports“ auszureifen. Diese bewahren ihren frischen Charakter auch bei hohem Alter. Raritäten sind hundert Jahre und älter. Diese Weine sind es, die zum Nimbus des Weines beitragen, der „ewige Jugend“ verspricht.

Extra-dry, dry, medium-dry, medium-sweet, sweet, very sweet, die Klassifizierungsmerkmale sind englisch. Kein Wunder, wenn man die Geschichte des Weines betrachtet, die spätestens seit Charles II. eng mit England verknüpft ist. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde der Wein aus dem Dourotal eine „britische“ Angelegenheit. Familien aus Britannien hatten sich dort niedergelassen und betrieben Weingüter, deren Erzeugnisse auf die Insel gebracht wurden.

Die Entdeckung von Liverpool, die familiären Bindungen der Adelshäuser und die englischen Weinbauern und Weinhändler am Douro tragen zum stetigen Wachstum der ökonomischen Beziehungen zwischen beiden Ländern bei.

Der 17. Dezember 1703 ist ein richtungsweisendes Datum in den Wirtschaftsbeziehungen beider Länder. Im Methuen Vertrag, benannt nach dem englischen Gesandten in Lissabon, John Methuen, wird der Austausch von englischen Textilien und portugiesischem Wein vereinbart.

Somit war das Einfuhrverbot englischen Tuchs und englischer Wolle, das seit 1684 bestand, aufgehoben. Portugal wurde nun von „englischem Tuch“ überschwemmt, während auf der britischen Insel, begünstigt durch das Importverbot französischer Weine aus dem Jahre 1667, die portugiesischen Weine Fuß fassen konnten. Trotz eines regelrechten Portwein Booms waren die Folgen für die portugiesische Wirtschaft verheerend. Die heimische Wollindustrie verschwand auf Grund der britischen Importe fast gänzlich. Die Umstellung von Getreide- und Gemüseanbau auf Weinanbau, wohl in der Hoffnung auf immer steigende Gewinne, hatte eine Weinschwemme und damit einen vernichtenden Preisverfall zur Folge. Landwirtschaftliche Produkte, vorwiegend Getreide, mussten nun ebenfalls importiert werden. Größtenteils kamen diese Importe aus England und seinen Kolonien. Portugal bewegte sich am Rande des finanziellen Ruins, mussten doch

die enormen Einfuhren jetzt mit gut zwei Dritteln des Goldes bezahlt werden, das die portugiesische Krone in ihren Kolonien förderte.

Mitte des 18. Jahrhunderts endet schließlich der als unsterblich gehaltene Weinboom. Der Markt bricht zusammen, man hatte Jahr für Jahr am wahren Bedarf vorbeiproduziert und sich in einer gigantischen Überproduktion festgefahren.

Marques Pombal, ein überaus einflussreicher königlicher Minister, erkannte das Problem und führte drakonische Weinkontrollen ein. Mehr noch, er umriß 1756 das Anbaugebiet des Portweins und führte somit das erste geschützte Anbaugebiet der Welt ein. Wenn auch auf Dauer glücklos, gründete er 1757 eine portugiesische Monopolgesellschaft für den Portweinhandel. Mit der „Companhia Geral da Agricultura dos Vinos do Alto Douro“ sollte der Einfluss der Engländer geschwächt werden.

Dies erwies sich als Fehleinschätzung, waren doch die Engländer und nicht die Weinbauern selbst die wichtigsten Händler und Exporteure. So wurde aus der portugiesischen Monopolgesellschaft abwechselnd die „Old Wine Company“ und später die „Royal Oporto Wine Company“. Erst 1921 wurden die gesetzlichen Maßnahmen durch die Einsetzung der Kontrollbehörde „Casa do Douro“ verschärft.

Jahrhunderte lang waren die Engländer die größten Konsumenten von Portwein. Im 18. und 19. Jahrhundert galt er als das Getränk der englischen Gentlemen. Nach Meinung vieler Patrioten war es dieses Getränk, das den Zusammenhalt des Empires garantierte. Wehe dem, der sich daran verging. Selbst Lord Nelson wird immer noch nicht verziehen, dass er seine Pläne für Seeschlachten mit altem Portwein auf eine Tischplatte zeichnete. Zeitweilig war dieser Wein auf der britischen Insel wohl bekannter als in seinem Ursprungsland. So wird berichtet, dass englische Reisende, die im 18. Jahrhundert nach Lissabon kamen dort ihren geliebten Portwein aufs Schmerzlichste vermissten.

Hauptabnehmer sind heute die Franzosen, die den Portwein als Aperitif genießen. Die Engländer bevorzugen zwischenzeitlich die hochpreisigeren Vintageweine. Weißer trockener Port, natürlich kalt getrunken, erfreut sich in Deutschland einer ständig wachsenden Fangemeinde.

Azulejos

Kacheln, überall Kacheln. Die bemalten Kacheln sind so etwas wie ein Wahrzeichen Portugals. Sie begegnen uns auf Schritt und Tritt. In Kirchen, Klöstern und Kapellen, an Bahnhöfen, Rathäusern, Markthallen, Brunnen, Parkbänken, Palästen und Herrensitzen, aber auch an gewöhnlichen Häusern, Treppenaufgängen, Postämtern oder Restaurants - Azulejos sind allgegenwärtig. Straßennamen sind auf die Azulejos gemalt, St. Christophorus trägt auf Kacheln das Jesuskind über den Strom, mancher Palast zeigt pompöse Szenen aus der portugiesischen Geschichte im Großformat. Meist blau auf weiß, aber auch in anderen Farben, die Kunst der Kachelmalerei ist vielfältig. Aus dem arabischen Aal-Zulij stammend, bedeutet Azulejo eigentlich „poliertes Steinchen“.

Oftmals enthalten die Kacheln nur schön gemalte Ornamente, dann wieder sind sie mit exotischen Tieren und Blumen geschmückt. Andere Azulejos erzählen aus der Geschichte Portugals, wieder andere schildern Episoden aus der griechischen Mythologie oder lassen die Fabeln La Fontaines lebendig werden. Sie beschreiben Jagdszenen, sind als alte Stadtpläne zu bewundern, dienen als Straßen- oder Firmenschilder oder sind einfach als Hausnummern über einer Eingangstür angebracht.

Ursprünglich aus Persien stammend, kamen die Kacheln mit den Arabern im 14. Jahrhundert in deren Königreich Granada. Die ersten in Portugal auftauchenden Azulejos stammen aus Sevilla. Sie stehen gänzlich unter islamischem Einfluss und zeigen nur geometrische Ornamentik.

In der Guerda-Seca-Technik wurden die ersten Kacheln hergestellt. Um beim Brennen ein ineinanderlaufen verschiedener Farben und Motive zu vermeiden, werden in dieser Technik gefettete Schnüre in vorbereitete Rillen eingelegt. Ein weiteres frühes Verfahren ist die Cuenca-Technik, bei der die Farben durch Erhebungen im Rohmaterial getrennt werden. Hierdurch entsteht eine reliefartige Oberfläche der Azulejos.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundert wird in Italien die Majolika-Technik entwickelt, die für die damalige Zeit einen revolutionären Fortschritt darstellt. Auf vorgebrannte Kacheln wird eine Zinnglasur aufgetragen. Diese Glasur wird mit Metalloxydfarben bemalt und anschließend mit einem weiteren Brennvorgang fixiert.

Diese Technik hat in Abwandlungen bis heute überlebt und führt wegen der stark vereinfachten Technik dazu, dass die ornamentalen islamischen Dekore von figürlichen Darstellungen abgelöst werden.

In der Folgezeit entstehen nun auch in Portugal große Werkstätten, in denen diese Kunst zur Vollendung entwickelt wird. Die Architekten der Renaissance greifen das neue Material auf und verkleiden komplett Kirchen- und Klosterwände mit Kacheln, auf denen bevorzugt biblische Szenen gezeigt werden.

Die Azulejos de tapete - großflächige Kompositionen, mehrfach eingefasst von Randfliesen - entstehen in einer unglaublichen Themenvielfalt. Über historische und patriotische Ereignisse, über Jagdmotive bis hin zu amourösen Szenen werden die Azulejos de tapete zu einem Zeugnis großen künstlerischen Schaffens.

Die Farben weiß, blau und gelb sind vorherrschend bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. In diesem Zeitraum bringen holländische Kaufleute blau-weiße Kacheln der Ming-Dynastie aus China nach Europa. Begeistert wird diese Farbzusammenstellung in Portugal aufgegriffen. In allen Abstufungen von Blautönen entstehen monumentale Azulejo-Gemälde.

Um 1700 setzt in Portugal langsam der Barockstil ein. Die Azulejo-Produktion erlebt eine Hochkonjunktur. Die meisten noch heute in Kirchen, Schlössern, Kaufmannshäusern und Treppenaufgängen befindlichen

Azulejo-Gemälde stammen aus dieser Zeit und strahlen bis heute ihre großartige Schönheit aus. Barockengel auf Kacheln gebrannt, werden nun zu Meisterwerken portugiesischer Azulejo-Kunst.

1755 erschüttert ein katastrophales Erdbeben Portugal. Der nun folgende Wiederaufbau von Sakralbauten, Palästen und Bürgerhäusern erfordert landesweit ungeheure Mengen an Baumaterialien, auch an Azulejos.

Marques Pombal, vom Königshaus mit der Koordination des Wiederaufbaus betraut, gründet 1767 die „Real Fábrica do Rato“, die königliche Fabrik, in der Kacheln mit gängigen Dekoren nun industriell hergestellt werden. Mit dieser neuen Azulejo Generation werden nun ganze Hausfassaden dekoriert.

Zu Beginn des 19. Jahrhundert weicht der portugiesische Königshof in Folge von Bürgerkriegen nach Brasilien aus. Die Azulejo-Produktion kommt zum Erliegen. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt man wieder mit der Produktion, jetzt mit einem englischen Verfahren, das einer industriellen Produktion gleichzusetzen ist. Handmalerei ist nicht mehr zeitgemäß, man druckt die Dekore nun auf und kann so erheblich billigere Kacheln produzieren. Jetzt werden die Azulejos zur Verkleidung von Fassaden und Innenwänden von Wohnhäusern, kommerzieller und kommunaler Bauten im ganzen Land verwendet.

In der Folgezeit wird die Gestaltung der Azulejos von wechselnden Baustilen und Kunstrichtungen inspiriert. Vom Jugendstil über Art Deco bis hin zur abstrakten Kunst sind alle Stilrichtungen vertreten.

Lange Zeit sieht es so aus, als ob die Azulejos als Dekorationsmerkmal aus der portugiesischen Architektur verschwinden. In den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts beginnt ein neuerlicher Boom, der bis heute ungebrochen ist. Hotels, Banken, Bürohäuser und U-Bahn Stationen erstrahlen im Glanz der Azulejos wobei Kunst und bautechnischer Nutzen gleichermaßen wichtig sind. So schützen die Kacheln vortrefflich gegen Feuchtigkeit und Hitze, sind ein bemerkenswerter Lärmschutz und verleihen nicht zuletzt den Fassaden ein künstlerisch wertvolles und vor allen Dingen sauberes Aussehen.

In Nordportugal sind besonders schöne Azulejos in Viseu, am Carmeliterkloster von Porto, in den Bahnhöfen von São Bento, Pinhão und Vila Formosa sowie in den Herrenhäusern von Ponte de Lima zu finden.

Porto

Porto, die Hauptstadt des Nordens, ist mit 400 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Portugals.

Sie ist Handelsmetropole am Douro, wirtschaftliches Zentrum der Stahl- und Metallindustrie, der Petrochemie und der Textilherstellung. Daneben floriert der Handel mit Fischkonserven, Möbeln und vor allen Dingen mit Wein.

Als arbeitsam und geschäftstüchtig gilt die Bevölkerung Portos, die sich niemals in der Geschichte der Stadt Zwängen und Angriffen gebogen hat. Nicht umsonst wird Porto die „unbesiegbar“ Stadt genannt.

200 vor Chr. siedeln hier schon die Griechen, die dem rechten Douro-Ufer den Namen „Cale“ geben. Dieser Begriff steht für schön und anmutig, während die andere Douro-Seite als „Portus“, die Hafenseite bekannt wird. Aus Portus und Cale wird unter den Sueben „Porto e Cale“ und bereits im 15. Jahrhundert wird daraus „Portucale“, die Stadt, die nicht nur dem Wein, sondern dem ganzen Land den Namen gibt.

Unter den Römern, später unter den Sueben und Westgoten wächst die Stadt und wird schließlich Bischofssitz. 716 wird die Stadt von den Arabern eingenommen und 825 fast gänzlich zerstört. Zug um Zug erfolgt eine Rückeroberung des Gebietes zwischen Minho und Douro. Portucale entsteht um 1130 neu und wird als Porto nun die Hauptstadt der Grafschaft Portugalia, dem späteren Kernland des Königreiches Portugal.

Pitoes, Bischof von Porto, überzeugt in der Stadt ankernde Kreuzritter davon, dass der „Heilige Krieg“ nicht in Jerusalem, sondern auf europäischem Boden beginnen muss. 350 Jahre früher als die Spanier verjagt der erste portugiesische König Afonso Henriques die Mauren im Süden. Unterstützt von Kreuzrittern aus England, Deutschland und Frankreich wird die Hafenstadt Lissabon befreit.

Porto verliert nun an politischer Geltung, bleibt aber wirtschaftliches und geistliches Zentrum des Landes. Die Differenzen zwischen Bischöfen, die versuchen ihren Reichtum unmäßig zu erhöhen, und den Kaufleuten Portos, die sich vehement dagegen wehren, führt schließlich zu einem Status der Stadt, der mit dem der deutschen Hansestädte vergleichbar ist. Adelige dürfen sich per Gesetz nicht mehr in der Stadt niederlassen, potentielle Konkurrenten der Handelsherren sind somit ausgeschaltet.

Der liberale Geist der Portuenser, der bis in die heutige Zeit reicht, basiert auf zwei wesentlichen Devisen. Zum einen „keine Bevormundung“ und zum anderen „freier Handel“. Dieses liberale Bürgertum führt die Stadt zu der Blüte, die man heute noch sehen und spüren kann.

Der Bau von Karavellen in und um Porto verbindet diese Stadt mit den wichtigen Eroberungen der Kolonialmacht Portugal. Hier auf Kiel gelegt und gebaut, stechen die Karavellen in See und begründen so die „Goldene Ära Portugals“, die mit dem Namen eines großen Portugiesen einhergeht, der hier gegen Ende des 14. Jahrhunderts das Licht der Welt erblickt.

Dieser große Portugiese ist der größte Sohn der Stadt, Heinrich der Seefahrer. Als Prinz, kommerziorientierter Renaissancefürst und einer der letzten Ritter begnügt sich Heinrich, trotz seines schillernden Beinamens, mit einer einzigen Seefahrt, der im Jahre 1415 gestarteten Ceuta Expedition nach Nordafrika.

Durch diese Expeditionsreise erhalten die Portuenser ihren Namen „Tripeiros“, „Kaldaunenfresser“. Warum ? ...Heinrich beschlagnahmt für diese Expedition alles in der Stadt verfügbare Fleisch, lässt es

einsalzen und an Bord bringen. Lediglich die Kaldaunen verbleiben als „Fleisch“ in der Stadt. Noch heute sind artverwandte Gerichte und Zubereitungsarten der Kaldaunen Spezialitäten Portos. Die „tripas á moda do Porto“ („Kutteln auf Portuenser Art“) sind eine Delikatesse, die in vielen Restaurants der Stadt als Spezialität angeboten wird.

Die Französische Revolution zieht das gesamte geistige Europa in ihren Bann und macht auch vor den Toren Portos nicht Halt. Die erste Formulierung einer radikal-liberalen Verfassung kommt nach der Revolution vom 24. August 1820 zustande. Zwei Jahre später tritt eine Verfassung in Kraft, die das Ende der absolutistischen Monarchie einläutet.

König Miguel I. wehrt sich gegen eine konstitutionelle Monarchie und belagert 1832 Porto, das Zentrum der liberalen Kräfte Portugals. Aufgebrachte Bürger setzen im Gegenzug das Franziskanerkloster mit seinen königstreuen Ordensleuten in Brand.

Am 8. Juli landet nördlich von Porto ein Heer von 7500 Mann unter Führung des liberalen Pedro IV. Über 10 Jahre ist er Kaiser Brasiliens. Er kommt aus der Kolonie zurück, um seinen eigenen Bruder König Miguel zu bekämpfen. Porto widersteht der einjährigen Belagerung durch Miguel mit der Unterstützung Pedros und der Regierungen von Spanien, England und Frankreich. 1834 geht König Miguel I. schließlich ins Exil.

Porto ist heute Bischofs- und Universitätsstadt, die sich auf steilen Felshügeln erstreckt und bis an die Ufer des Douro heranreicht. Die Häuser stehen eng gedrängt an den steilen Felswänden. Dicht auf dicht und oft wie verschachtelt gebaut präsentieren sie sich als Terrassen mit äußerst malerischem Charme.

Ähnlich wie in Lissabon gibt es auch in Porto einen Osthügel mit der Altstadt und einen Westhügel mit den neueren Stadtteilen. Die UNESCO hat die historische Altstadt zum Weltkulturerbe erklärt.

Durch eine großzügige Stadtplanung sind in jüngerer Zeit in der Innenstadt ansprechende neue Straßenzüge und Plätze entstanden, in deren Parkanlagen sich die nordische und südländische Flora genial miteinander vermischen. Die Hauptgeschäftstraße von Porto ist die Rua de Santa Catarina. Hier und in den Nebenstraßen verleihen schicke Läden, gemütliche Cafés und hervorragende Restaurants der Stadt ein unvergleichliches Ambiente.

Schlendern Sie gemütlich durch Straßen und Gassen, vorbei an den typischen Häusern und Baudenkmälern mit den allgegenwärtigen Azulejos.

Vila Nova de Gaia

Vier Brücken führen in Portos Nachbarstadt. Die älteste ist die Ponte Maria Pia, eine nach Plänen von Gustav Eiffel konstruierte Eisenbrücke. Die zweistöckige Auto- und Fußgängerbrücke Dom Luís I., geplant von Eiffels Assistent Seyring, führt von Vila Nova de Gaia mitten in Por-

tos Zentrum. Diese Brücke erinnert an einen querliegenden Eiffelturm und ist von monumental er Eleganz. Sie ist neben dem Clérigos Turm das zweite Wahrzeichen Portos.

Weiter westlich überspannt die Autobahnbrücke Ponte de Arrábida den Douro kurz vor seiner Mündung in den Atlantik. Der monumentale Bogen ist Europas längste Betonbrücke.

Verschaffen Sie sich von der Brücke Dom Luís I. aus einen herrlichen Überblick und geniessen Sie von der Terrasse des ehemaligen Kloster Nossa Senhora do Pilar aus, lange auch als Festung genutzt, den wohl schönsten Blick auf die Stadt Porto. Die erste Besiedlung von Vila Nova de Gaia reicht lange zurück.

Im 18. Jahrhundert erlebt der Ort einen enormen Aufschwung durch die Schaffung von Lagerräumen für den Portwein. „Barcos Rabelos“, Segelkähne, überqueren in dieser Zeit den Douro, beladen mit Portwein, der zu den Kellereien gebracht wird, um dort seine sprichwörtliche Qualität und Reife zu erlangen. Die Romantik der Segelkähne ist weitgehend dem kostengünstigeren Transport des Portweines auf Straße und Schiene gewichen.

Gaias Uferpromenade ist gesäumt von den Ständen und Bars der Portwein-Firmen. Der Blick hinüber nach Porto ist von unvergleichlicher Schönheit. Die Verkostung des Portweins oder gar die Besichtigung einer der vielen Weinkellereien ist ein unbedingtes Muss. Am Ortsende liegen die Werften, in denen man auf traditionelle Weise die typischen Douro-Segelkähne für den Portwein-Transport ausbessert und nachbaut.

Guimarães

Im Norden Portugals, am Fuße der Serra de Santa Catarina liegt Guimarães, eine der schönsten und bedeutendsten historischen Städte Portugals. Die Stadt gilt bei den Portugiesen als Geburtsstätte des Landes. Hier wurde der erste portugiesische König Afonso Henriques (1109-1185) geboren und machte die ehemalige römische Stadt im Jahr 1128, nach seinem Sieg bei der Schlacht von São Mamede, zur ersten Hauptstadt des neu gegründeten Königreiches Portugal.

Guimarães war 2012 Kulturhauptstadt Europas. Die bezaubernde und liebevoll restaurierte Altstadt mit ihrem Labyrinth aus engen Gassen, gesäumt von alten Häusern und verziert mit Statuen, zählt seit 2001 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Dazwischen findet man kleine Geschäfte, gemütliche Cafés und Restaurants.

Über der Stadt thront das düster-mächtige Castelo aus dem 10. Jahrhundert, eine der eindrucksvollsten Wehrburgen in Portugal. Wenige Meter unterhalb der Burg liegt der prächtige Herzogspalast Paço Ducal, der Palast der Herzöge von Bragança, den Afonso Henriques um 1420 im normannisch-burgundischen Stil erbauen ließ. Die älteste Straße der Stadt ist die wunderschöne Rua de Santa Maria zwischen dem Burg- und Palastensemble und dem zentralen Largo da Oliveira (Ölbaumplatz) mit der sehenswerten Kirche Igreja de Nossa Senhora

da Oliveira. An der Stelle der heutigen Kirche befand sich bereits um 960 ein von Gräfin Mumadona gestiftetes Kloster. Das dreischiffige Innere der Kirche birgt das romanische Taufbecken über dem Afonso Henriques getauft worden sein soll und einen kostbaren Silberaltar in der Sakramentskapelle.

Das Mittelalter live kann man alljährlich am ersten Augustwochenende in Guimarães erleben. Dann finden die Festas Gualterianas (seit 1452) mit einem mittelalterlichen Kunsthandwerksmarkt, einer Kunstmesse und einem lebhaften Kostümumzug statt.

(Quelle: Text Baedeker Reiseführer Ausgabe: Portugal, www.portugal-live.net und www.portugal360.de)

Peso de Régua

Die römische Villa Reguela, so wird angenommen, gab dem Ort den Namen, dessen große Blütezeit nach 1756 begann.

Der Ort am Douro spielt eine entscheidende Rolle bei der Produktion und Vermarktung des Portweins. Von hier aus wurde er in Fässern auf den „Barcos Rabelos“ nach Vila Nova de Gaia transportiert, um dort in den Weinkellern zu reifen.

Régua ist Mittelpunkt des „País do Vinho“, dem Weinland. Die Anbauzone wurde mit 335 Granitblöcken markiert, welche die Inschrift Feitoria und ein Datum tragen. Aus dieser klar umrissenen Zone werden 40% der Trauben der Portweinproduktion zugeführt, die restlichen Trauben dienen zur normalen Wein- und Sektherstellung. Die Weingärten von Peso de Régua liegen größtenteils an den malerischen Steilhängen des Douro.

Nicht weit ist es nach Sande, einem idyllisch gelegenen Ort, der fast senkrecht in die Höhe steigt. Nähert man sich diesem einzigartigen Ort, hat man den Eindruck, die Häuser würden übereinander stehen. Sande ist eng mit der bekannten Portweinmarke Sandeman verbunden.

Jetzt bestimmen die terassenförmigen Weinberge endgültig das Bild des immer enger werdenden Dourotales. Das Tal strahlt einen unbeschreiblichen Charme aus und wird, je weiter man in östlicher Richtung fährt, so eng, dass nicht einmal eine Straßentrasse zwischen dem Fluss und den Steilhängen Platz hat. Lediglich die Bahnlinie führt noch entlang des Flusses. Von himmlischer Ruhe umfangen, genießt man vom Douro aus eine atemberaubende Landschaft.

Vila Real

Der Zusammenfluss von Rio Corgo und Rio Cabril macht die Lage von Vila Real besonders malerisch. Umgeben von Obstkulturen und Weingärten bezaubert die alte Bischofsstadt mit schönen Bürgerhäusern aus dem 15. – 18. Jahrhundert.

An der Avenida Caravalho Araújo liegen die Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt, wie das Geburtshaus des Seefahrers Diogo, dem Entdecker der Kongomündung, das Rathaus, das aus dem beginnenden 19. Jahrhundert stammt, und die gotische Sé aus dem 14. Jahrhundert,

die ursprünglich als Klosterkirche der Dominikaner erbaut wurde. Die Kirche São Pedro aus dem 16. Jahrhundert wurde im 17. Jahrhundert mit polychromen „Azulejos“ verschwenderisch ausgeschmückt. Besonders sehenswert ist darüberhinaus die vergoldete Kassettendecke des Chores.

Der Calvario und der ehemalige Burgberg mit der Kirche Santo António bieten einen einmalig schönen Ausblick über Vila Real.

Mateus

Nicht weit von Vila Real stößt man auf das kleine Dorf Mateus, mit dem Landsitz der Grafen von Vila Real. Der Barockpalast aus dem 18. Jahrhundert, der von dem italienischen Architekten Nicollo Nasoni entworfen wurde, ist auf der ganzen Welt bekannt. Die barocke Fassade mit ihrer anmutigen Freitreppe zierte jede Flasche Mateus Rosé, jenen weltberühmten Wein, der von diesem kleinen Ort aus seinen Siegeszug in fast alle Erdteile angetreten hat.

Der heute noch bewohnte Prachtbau spiegelt den immensen Reichtum wider, den der Wein in die Region brachte und auch heute noch bringt. Herrliche Gärten, ein malerischer Schwanenteich und die als gärtnerisches Kleinod geltende Thuja-Allee umgeben den Palast.

Im Inneren sind es die prächtigen Holzdecken, Möbel aus den verschiedensten Stilepochen, Gemälde aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie kostbare Silberarbeiten, die das Ambiente des Solar de Mateus ausmachen. In einem kleinen Privatmuseum werden neben den Briefen der Grafenfamilie auch die Zeichnungen zu den „Lusadien“ von Luis Vaz de Camões, dem wohl bekanntesten portugiesischen Dichter, gezeigt.

Die Stiftung Casa Mateus organisiert im Jahresverlauf Festivals, Kurse und Seminare von hohem kulturellem Wert, die sich der Musik und den bildenden Künsten widmen.

In der Umgebung von Mateus befinden sich die keltisch-iberische Kultstätte Panóias mit ihren sechs Granitfelsen, die dem Gott Serapis als Opferstätte zugeschrieben wird, und der Naturpark von Alvao mit seinen ursprünglichen Gebirgsdörfern, in denen uralte Sitten und Gebräuche in unsere Zeit hinein gerettet wurden.

Pinhão

Pinhão ist der geographische Mittelpunkt des Douro-Weinbaugebietes. Viele der Portweingüter liegen hier.

Das Bahnhofsgebäude aus dem Ende des 19. Jahrhunderts ist ein Kleinod der Azulejo-Kunst. Das Innere ist vollständig mit Fliesenbildern verkleidet. Ein Besuch der Wallfahrtskirche Santuário de Nossa Senhora da Piedade und Santuário do Senhor de Parafita ist besonders zu empfehlen.

São João da Pesqueira

Hier war der Douro zu früheren Zeiten besonders gefährlich. Nicht weit entfernt in Valeira machte eine berüchtigte Stromschnelle den Douro zu einem Todesstrom. Viele Schiffbrüchige schreiben die Geschichte dieser Stromschnelle, unter ihnen auch Baron Forrester. Heute befinden sich hier Staustufen, die dem Douro seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts seine wilde Tücke genommen haben. Das entstandene Staubecken ist ein Eldorado für Fischer. Der Ort selbst hat wunderschöne Herrenhäuser und reizvolle kleine weiße, typisch portugiesische, Häuser.

São Salvador do Mundo

Dieser kleine Flecken wird bestimmt von der Wallfahrtskirche São Salvador und dem Monte da Fragua. Spektakulär ist von hier aus der Blick über die Douro-Region. Der Blick verliert sich am Horizont, nachdem er die reizvolle Landschaft über die Weinberge des mittleren Douro in vollen Zügen genossen hat.

Vielleicht entdecken Sie in der Umgebung der Wallfahrtskirche an den Ginsterbüschchen jene kleinen Schleifen, die dort von jungen Mädchen angebracht werden, in der Hoffnung einen guten Ehemann zu finden.

Lamego

Reizvoll am Abhang des Monte Penude, inmitten von Weinbergen und grünen Felder, liegt das Bischofsstädtchen Lamego. Seit dem Mittelalter ist es ein wichtiger Umschlagplatz für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der fruchtbaren Umgebung. Geschichte schrieb der Ort im Jahr 1143, als die Einwohner Dom Afonso Henriques zu ihrem ersten portugiesischen König proklamierten.

Im Zentrum der Stadt erhebt sich die gotische Kathedrale (Sé), ein 1129 von Afonso Henriques gegründeter und im 16. - 17. Jahrhundert stark veränderter Kolossalbau. Von dem ursprünglichen Gebäude ist allein der massive rechteckige Turm erhalten. Das Innere wurde im 18. Jahrhundert neu ausgestaltet. Ein Renaissance-Kreuzgang mit mehreren hübschen Kapellen schließt sich an.

Gegenüber der Kathedrale befindet sich das ehemalige bischöfliche Palais, das heute ein sehenswertes Regionalmuseum beherbergt. Gezeigt werden flämische Gobelins aus dem 16. Jahrhundert, portugiesische Malerei des 16. - 18. Jahrhunderts, Plastiken des 13. - 17. Jahrhunderts, Volkskunst und sakrale Kunstgegenstände.

Vom „Jardim“, dem Stadtgarten aus, führt eine prächtige barocke Treppe mit insgesamt 700 Stufen und 14 Stationskapellen zum „Calvario“ und der weithin sichtbaren Wallfahrtskirche „Nossa Senhora dos Remédios“ auf dem Monte de Santo Estêvão. Dieses barocke Bauwerk mit seinen zwei Türmen hat an der Außenfassade herrliche blaue Azulejos. Hunderttausende unternehmen alljährlich eine Wallfahrt, um hier von der heiligen Jungfrau Wunder zu erflehen. Auf der Terrasse unterhalb der Kirche stehen die Statuen von Königen und biblischen Gestalten, deren steinerne Blicke weit über Lamego und die fruchtbare Umgebung hinausschweifen.

In der Region rund um Lamego lagert in den Kellereien der „Raposeira“, der einzige in Portugal hergestellte Sekt, der eine gewisse Ähnlichkeit mit Champagner aufweist.

Castilla–Leon / Spanien

Die Castilla–Leon war die zentrale Region im mittelalterlichen Spanien. Groß ist die historische Bedeutung, die sich heute noch in unzähligen Kathedralen, Klöstern, Burgen und befestigten Städten dokumentiert. Naturparks mit beinahe unberührten Eichen- und Korkeichenwäldern machen das Hochplateau zu einer Landschaft unwirklichen Charmes. Die natürlichen Grenzen bilden die Bergketten Sistema Iberico im Osten, die Cordillera Central im Süden, im Norden die Cordillera Cantabrica und der Duero, der als Fluss die Castilla–Leon nach Portugal hin abgrenzt. Heute stellt diese Region das größte geschlossene Gebiet Spaniens dar und ist darüberhinaus die größte Region der Europäischen Union.

Salamanca

Die historische Stadt schlechthin. Die Architektur strahlt eine Reinheit aus, die fast einmalig ist. Neue und alte Gebäude im Stadtzentrum, aus den Steinen von Villamayor erbaut, erstrahlen in einem Goldton, der der Stadt eine einzigartige Ausstrahlung verleiht. Weich wie Sandstein ermöglichen die Steine von Villamayor eine filigrane Bearbeitung, die eingeschlossenen Eisenerze verleihen ihnen, sobald sie mit Luft in Berührung kommen, einen unnachahmlichen goldenen Schimmer. Durch die Nutzung dieser Steine auch bei Neubauten im Stadtkern weist Salamanca eine Harmonie auf, die in der Welt nahezu einmalig ist. Von der UNESCO wurde die Stadt zum „Kulturgut der Menschheit“ erklärt.

Die Mauern Salamancas beherbergen die älteste Universität Spaniens und eine der ältesten Europas. Gerade die Universität mit ihren Studenten aus aller Herren Länder ist es, die die ernsthaften historischen Mauern mit Leben besetzt.

Rund 170 000 Menschen leben in Salamanca, der Provinzhauptstadt dieser Region. Die Geschichte der Stadt geht urkundlich bis zur Zeit der Römer zurück. Der Bau einer Brücke über den Rio Tormes war der Beginn einer wechselhaften Geschichte. Die Araber lösten die Römer ab, eine Neubesiedlung erfolgte 1102 nach dem Abzug der arabischen Besatzer. Nun beginnt eine permanente Blütezeit Salamancas in vielfältiger Weise.

Das Mittelalter setzt religiöse und geistige Zeichen, die diese Stadt grundsätzlich prägen. Die Gründung der Universität reicht in diese Zeit zurück. Die Blüte Salamancas hält bis ins 19. Jahrhundert an, danach beginnt ein gewisser Verfall, der erst im 20. Jahrhundert durch den einsetzenden Tourismus gestoppt wird. Die Gegenwart lässt Salamanca wieder in erhabenem Glanz erstrahlen.

Bei einem Rundgang durch Salamanca erleben Sie die salmantinische Geschichte live. Aus der römischen Besetzungszeit stammen die steinernen Brückenbögen am Rio Tormes und der Toro Veton, eine steinerne Stierfigur, die heute noch im Wappen Salamancas zu finden ist.

1218 wird durch König Alfonso IX. die Universität gegründet, die einschneidende Veränderungen mit sich brachte. Klerus und Adel beginnen das Stadtbild grundlegend zu verändern. Die Fassade der Universität gilt als Meisterwerk des plateresken Stils. Unter den zahllosen Figuren ist der „Frosch auf dem Totenkopf“ wohl die bekannteste. Nicht leicht ist es, diese Skulptur in der Fülle der anderen Verzierungen auszumachen.

In der zweiten Hälfte des 12. und zu Beginn des 13. Jahrhunderts entsteht die romanische Kathedrale „Catedral Vieja“, die im beginnenden 16. Jahrhundert erneuert wurde.

Der platereske Stil aus der Übergangszeit von der Gotik zur Renaissance prägen die „Catedral Nueva“, die an der Seite der alten Kathedrale entsteht. Entgegen weitverbreiteter Gepflogenheiten wird die alte Kathedrale nicht entfernt. So entsteht eine Gebäudekomposition, die weltweite Seltenheit genießt.

Das prunkvolle Innere wird von der „Goldenen Kapelle“ dominiert, die mit einzigartigen Skulpturen ausgestattet ist. Erwähnenswert ist der „Patio Chico“, der kleine Hof, jene Stelle, an der „alte“ und „neue“ Kathedrale zusammengebaut sind.

Um 1500 entsteht die „Casa de las Conchas“, das Muschelhaus, ein perfektes Beispiel des salmantinisch plateresken Stils. Nicht weit davon entstehen im 16. Jahrhundert die Casa de Don Diego de Maldonado und die Casa de Solis.

Zwischen 1729 und 1755 entsteht die Plaza Mayor, einer der schönsten Plätze Spaniens. Er wird zum geographischen und gesellschaftlichen Zentrum Salamancas. Besetzt von der Fröhlichkeit der Salmantiner ist dieser Platz nicht nur einer der schönsten Spaniens, sondern sucht auch in Europa seinesgleichen.

Von der Plaza Mayor gehen zahlreiche Straßen aus, die bedeutende Bauwerke der Stadt beherbergen. So die Iglesia de la Purísima und das Konvent von St. Ursula in der Calle Bordadores, die Kapuzinerkirche in der Calle Ramón y Cajal und das Kollegium des Erzbischofs von Fonseco sowie das Kloster „de los Irlandeses“.

Zahlreiche Skulpturen in Salamanca erinnern an große Persönlichkeiten Spaniens, die ein Stück Geschichte der Stadt mitgeschrieben haben: Christoph Columbus, der Entdecker, Fray Luis de León, der Universitätsprofessor und Dichter, der Jurist P. Vitoria, die heilige Therese, Njerba, der Schöpfer der spanischen Grammatik, und Don Miguel de Unamuno, der in seinen Versen den Geist Salamancas trefflich charakterisiert.

„In meinem Herzen bewahre ich Deine Seele. Und Du goldenes Salamanca bewahre mein Andenken, wenn ich sterbe.“





Wissenswertes über Ihre Reise mit Vorprogramm in Lissabon

Lissabon

Seit mehr als 700 Jahren ist Lissabon Hauptstadt von Portugal und Sitz der Regierung. Doch es ist vielmehr die reizvolle Lage ca. 17 km vor der Atlantischen Küste, die Lissabon zu einer der schönsten Städte Europas zählen lässt. Der Tejo bildet hier auf etwa 7 km die seeartige Bucht ‚Mar da Palha‘ (Strohmeer), die sich westlich zu der etwa 3 km breiten Flussmündung verengt und somit einen geschützten Naturhafen bildet. Bis heute versetzt die Ansicht der ‚weißen Stadt‘, wie Lissabon auf Grund seiner weißgrauen Häuser genannt wird, bei der Einfahrt mit dem Schiff den Besucher in Staunen.

Eine erste Siedlung im Mündungsbereich des Tejo gründeten die Phönizier. Von den Römern übernommen und durch Mauern gesichert, wurde Felicitas Iulia zum Verwaltungssitz der römischen Provinz Lusitanien erhoben und entfaltete sich nach und nach zur zweitwichtigsten Stadt auf der Iberischen Halbinsel. Dann herrschten die Alanen (ab 407 n. Chr.), danach die Westgoten (585-715 n. Chr.). Nach der Schlacht bei Jerez fiel Lissabon in die Hände der Mauren, die der Stadt unter dem Namen Al Oschbuna oder Lischbuna bis 1147 eine Zeit hoher kultureller und wirtschaftlicher Blüte brachten.

1260 machte König Afonso III. die Stadt zu seiner Residenz. Die großen Entdeckungen des ausgehenden 15. Jahrhunderts und die Eroberung Ostindiens machten die Stadt in kürzester Zeit zu einer der reichsten Städte Europas.

Einer der schwärzesten Tage in der Geschichte Lissabons ist sicher der 1. November 1755. An diesem Tag traf das wohl schwerste Erdbeben in der Geschichte Europas die Stadt. Tausende Menschen kamen durch die gewaltigen Erdstöße und die im Anschluss den Tejo hin-aufrollende Flutwelle ums Leben; was übrig blieb, verschlang das die nächsten fünf Tage wütende infernalische Feuer. In dieser Zeit trat der Premierminister des Königs, der Marquês de Pombal, auf den Plan, brachte Ordnung in das Chaos und entwarf Pläne für den Wiederaufbau der Stadt.

Die französische Invasion zu Beginn des 19. Jahrhunderts brachte einen erneuten Rückschlag, von dem sich Lissabon erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts allmählich wieder erholte. Im Laufe des 20. Jahrhunderts zu einer modernen und aufgeschlossenen Großstadt herangewachsen, bedeutet der Brand vom August 1988, bei dem eine Fläche von 7500 m² zerstört wurde, einen weiteren Einschnitt in der Stadtgeschichte. Aber auch dadurch ließ man sich nicht unterkriegen. Inzwischen ist ein Großteil der vielen alten Bauwerke unter Beibehaltung der historischen Fassaden wieder neu errichtet worden.

(Quelle: Text Baedeker Reiseführer, Ausgabe: Portugal und National Geographic, Ausgabe: Lissabon)

Lissabons Stadtviertel

Lissabon breitet sich größtenteils in Terrassen über sieben Hügeln am Südabhang des Plateaus von Estremadura aus. Jedes der einzelnen Stadtviertel hat seinen eigenen Charme und sein ganz eigenes Flair – aber sehenswert sind sie alle.

Alfama – die Altstadt

Enge Gassen, steile Treppen, versteckte Hinterhöfe, Kopfsteinpflaster und eine große Anzahl ursprünglicher Bauten aus der Zeit der Mauren bilden das malerische Altstadtviertel. Auf dem Burghügel thront das Castelo de São Jorge, einst der Herrschaftssitz der Mauren, dessen älteste Teile aus dem 6. Jh. datieren. Im 12. Jh. zum Königspalast umgebaut, richtetet das Erdbeben im Jahre 1755 großen Schaden an. Mitte des 20. Jh. wurden die Überreste restauriert und der Burginnenhof als Parkanlage gestaltet. Die Burg bietet eine faszinierende Aussicht auf die Stadt und die Tejo-Bucht. Ebenfalls sehenswert ist die Kathedrale Sé Patriarcal. Nach 1344 an der Stelle einer 1150 angeblich aus einer Moschee umgebauten älteren Kirche neu errichtet, ist sie das älteste kirchliche Bauwerk Lissabons. In dem neben dem Eingang befindlichen Taufbecken soll 1195 der hl. Antonius – der Schutzpatron der Stadt – getauft worden sein.

Cidade Baixa – die Unterstadt

Das Viertel Baixa wurde von dem Erdbeben 1755 am stärksten getroffen. Im Auftrag des Marquês de Pombal übernahmen die Architekten Carlos Nadel, Manuel da Maia und Eugenio dos Santo den Wiederaufbau. Sie entwarfen ein Schachbrett mit neun Längs- und neun Querstraßen, verzichteten auf den Wiederaufbau der Stadtmauer und schufen somit Raum für breitere Straßen und prächtige Plätze. Der Rossio (seit dem 19. Jh. offiziell „Praça de Dom Pedro IV.“) ist das Herzstück der Baixa und auch das eigentliche Zentrum Lissabons. Der Platz mit dem zentralen Bronzestandbild König Pedros IV., den beiden französischen Springbrunnen und den kunstvollen Pflastermosaike lockt Einheimische und Besucher gleichermaßen an.

Bairro Alto – die Oberstadt

Oberhalb der Baixa befindet sich das Bairro Alto. Früher das Viertel der Handwerker und einfachen Angestellten, siedelten sich im 19. Jh. die Redaktionen und Druckereien der bedeutendsten Zeitungen der Stadt hier an. Heute leben hier, auch auf Grund der hohen Miet- und Kaufpreise, immer mehr wohlhabende Leute. Tagsüber ist es ein sehr ruhiges Viertel, da ein Großteil für den allgemeinen Autoverkehr gesperrt ist; die Zufahrt ist nur den Anwohnern erlaubt. Die 265 m von der Unter- in die Oberstadt überwindet man locker mit dem Elevador da Glória, eine von 3 noch bestehenden Standseilbahnen in Lissabon. Oben angekommen, bietet sich vom „Miradouro de São Pedro de Alcântara“ ein wunderbarer Blick über Lissabon und den Tejo. Gegen Abend kommt Leben in das Bairro Alto, denn hier ist der Treffpunkt für jeden, der in Feierlaune ist. In den engen Gassen reihen sich zahlreiche Restaurants und Bars, Diskotheken und Clubs, traditionelle Fado-Tascas und kleine Kneipen aneinander.

Chiado – das Einkaufsviertel

Zwischen Baixa und Bairro Alto liegt der Stadtteil Chiado, wo ‚Einkaufen groß geschrieben‘ wird. Hier sind alle namhaften Modedesigner vertreten und die Rua Garrett im Zentrum zählt zu den teuersten Einkaufsstraßen Portugals. Zu Beginn des 20. Jh. war der Chiado Treffpunkt von Literaten und Künstlern, die sich in den ansässigen Cafés politisch und kulturell austauschten. Im Jahre 1988 vernichtete ein Großbrand beachtliche Teile des Viertels. Der in Porto geborene Architekt Álvaro Joaquim de Melo Siza Vieira wurde schließlich mit dem Wiederaufbau unter Berücksichtigung des ursprünglichen Charakters und Erhaltung der noch intakten Fassaden des Viertels beauftragt. Auch heute treffen sich hier weiterhin Kunstinteressierte in den Theatern, Buchläden, Museen, Restaurants und natürlich im Café ‚A Brasileira‘, einem der ältesten und bekanntesten Cafés Lissabons. 1905 als Kaffeerösterei eröffnet, wurde es im Jahre 1908 zu dem, was es heute noch ist. In seiner Gestaltung und Aufmachung erinnert es an die großen Kaffeehäuser Wiens und die unterschiedlichsten Persönlichkeiten Lissabons trafen hier aufeinander. Bis heute ist es eine Institution für Einheimische und Touristen, die hier ihren Bica (portugiesische Variante des Espresso) genießen.

Belém

Am westlichen Stadtrand Lissabons, direkt am Ufer des Tejo, liegt Belém (portugiesische Kurzform von Bethlehem). Von dem Erdbeben 1755 weitgehend verschont geblieben, findet man hier eine Vielzahl historischer Baudenkmäler, die zu den ältesten der Stadt gehören. Dazu gehört auch der im Jahre 1515 von Manuel I. in Auftrag gegebene Torre de Belém, der als Leuchtturm auf einem Felsen im Mündungstrichter des Tejo gelegen, den ankommenden Entdeckern und Handelsschiffen den Weg wies. Im 19. Jh. diente er als Gefängnis und Waffenlager und seit 1983 zählt er zum Weltkulturerbe der UNESCO. In 35 m Höhe bietet eine Aussichtsplattform einen wunderbaren Blick über Lissabon. Neben dem Torre de Belém zählt auch das Mosteiro dos Jerónimos (Hieronymuskloster) zum UNESCO-Weltkulturerbe. Den Auftrag zum Bau des Klosters gab Manuel I. zu Beginn des 16. Jh., kurz nach der Rückkehr Vasco da Gamas von seiner ersten Indienreise. Bis 1834 beherbergte das Kloster den Orden des Heiligen Hieronymus und wurde von Mönchen bewohnt. In der prachtvollen, an der Südostecke des Klosters gelegenen Kirche Santa Maria, befinden sich die Marmorgräber Manuels I., seine Nachfolger und Verwandten. Unter der Orgeltribüne stehen die Sarkophage des Seefahrers Vasco da Gama und des Nationaldichters Luís Vaz de Camões. In dem im Westflügel des Kloster befindlichen Museu da Marinha (Marinemuseum), verdeutlichen historische Schiffsmodelle und zahlreiche Navigationseinstrumente, die in den Entdeckerzeiten verwendet wurden, die Geschichte der portugiesischen Seefahrt. Südlich des Klosters ragt am Ufer des Tejo das Padrão dos Descobrimentos (Denkmal der Entdeckungen) auf. Anlässlich des 500. Todestages von Heinrich dem Seefahrer wurde es 1960 von dem Bildhauer Leopoldo Neves de Almeida entworfen. Das über 50 m hohe Denkmal in Form eines Schiffsbügs erinnert an die Zeit der Entdeckungen des 15. Jh. Insgesamt 33 Personen, allen voran Heinrich der Seefahrer selbst, aber auch zahlreiche Dichter, Historiker und bedeutende Personen, die eine wichtige Rolle

im Aufstieg des Staates gespielt haben, zieren den Bug des Schiffes. Oberhalb des Denkmals befindet sich eine Aussichtsplattform und den Vorplatz ziert ein großes Windrosenmosaik in dessen Mitte sich eine Weltkarte befindet.

Coimbra

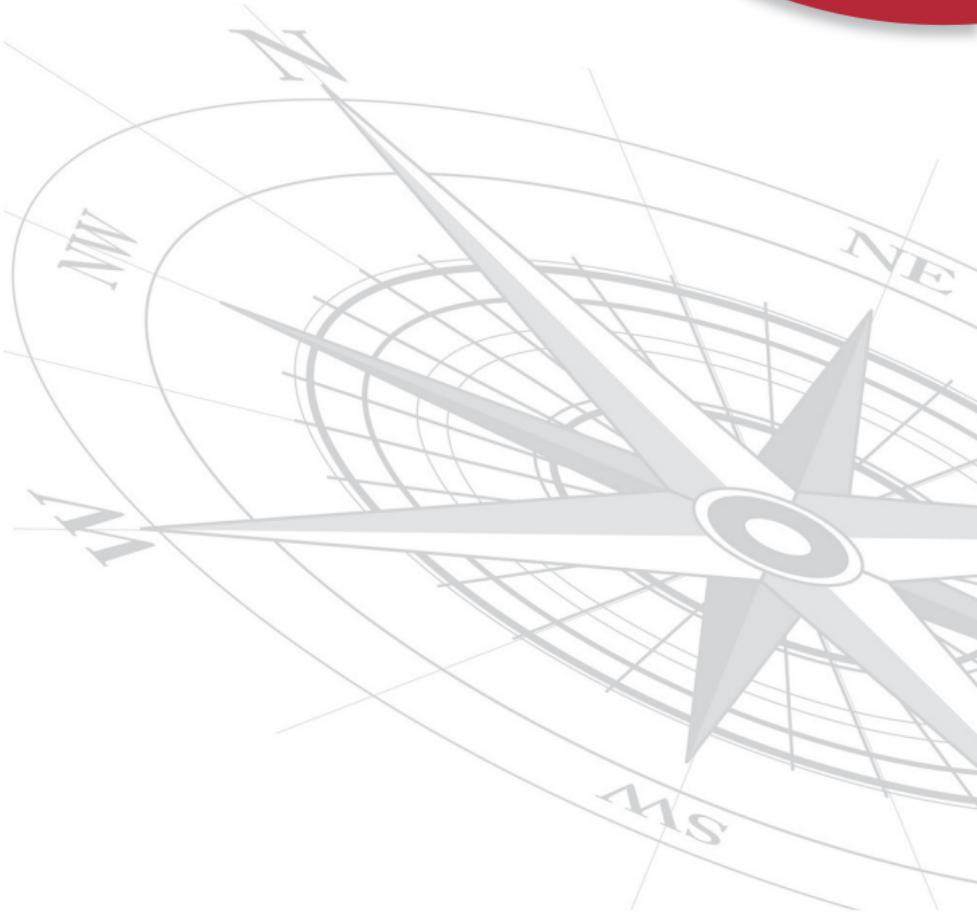
In der Hügellandschaft Beira Litoral zwischen Lissabon und Porto, liegt am rechten Ufer des Rio Mondego die traditionsreiche Universitätsstadt Coimbra. Die Anfänge der Stadt gehen bis in die vorgeschichtliche Zeit zurück. Im 8. Jh. von den Mauren beherrscht, wurde sie diesen im Jahre 1064 durch Fernando von Kastilien entrissen. Im 12. Jh. war Coimbra Hauptstadt des neuen portugiesischen Königreiches und erhielt nach Verlegung der Residenz nach Lissabon als Entschädigung im Jahre 1307/1308 eine Universität. Bis 1911 war diese die einzige in Portugal und hat Kultur und Geistesleben ganz entscheidend geprägt. Am rechten Mondego-Ufer erstreckt sich die neuere Unterstadt, von der aus sich steile Gassen zu der auf einem 100 m hohen Hügel gelegenen Oberstadt mit den weitläufigen Bauwerken der Universität ziehen. Auf dem Hügel befindet sich auch die alte Kathedrale Sé Velha. Die festungsartige, schmucklose Wehrkirche ließ Afonso Henriques im 12. Jh. erbauen. Sehenswert im Innern sind der große spätgotische Hochaltar mit Szenen zur Himmelfahrt Mariä von den flämischen Meistern Olivier von Gent und Johann von Ypern sowie der Renaissancetaufstein aus dem 16. Jh. Auf dem Vorplatz der Kathedrale wurde im Jahre 1385 Dom João I. zum König von Portugal ausgerufen. Der alte Marktplatz, der Praça do Comércio, zählt zu den stimmungsvollsten Plätzen Portugals und lädt mit seinen Straßencafés zum Verweilen ein. In nördlicher Richtung gelangt man schließlich zum Mittelpunkt des städtischen Lebens, dem Praça 8 de Maio, dessen Ostseite das Convento de Santa Cruz begrenzt. Das 1131 gegründete Augustinerkloster wurde über die Jahre stark erweitert und verändert. Maßgebliche Neuerungen gab es im 15./16. Jh. unter Manuel I., der seine gefeierten Baumeister Boytaca und nach dessen Tod Nicolas de Chanterène mit der Ausführung beauftragte. Im Nordflügel des Klosterkomplexes befindet sich heute das Câmara Municipal - das Rathaus.

(Quelle: Text Baedeker Reiseführer, Ausgabe: Portugal)





Ihre Reiseroute




CroisiEurope